

Diebe im grauen Kittel

Täter stehlen alte Uhr – Ausstellung bringt neue Erkenntnisse

ca **Lüneburg**. Die beiden Männer kamen im grauen Kittel, wirkten sehr kompetent und erklärten, die Uhr aus dem Graalstift solle repariert werden. Die beiden angeblichen Monteure fuhren mit dem edlen Stück von der Feldstraße ab – und wurden nicht mehr gesehen. Jochen Motschmann geht von einem „Auftragsdiebstahl“ aus. Der ehemalige Mitarbeiter der Volkshochschule und Uhrmacher hat sich intensiv mit der Lüneburger Uhrmacher-Geschichte beschäftigt. Er geht davon aus, dass nachdem 1965 in den Lüneburger Blättern ein Beitrag über wertvolle Uhren erschienen war, ein Liebhaber das Gauner-Duo beauftragte, den Zeitmesser aus der sozialen Einrichtung zu stehlen: „In dem Artikel stand, wo die Uhren zu finden sind.“

Motschmann veranstaltet in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Edgar Ring vom Museum eine Ausstellung zum Thema Lüneburger Uhren. Bis zum 3. Juli sind Chronometer und Werkzeuge im Haus an der Willy-Brandt-Straße zu sehen. Nachdem die LZ darüber berichtet hatte, haben sich Leser bei Motschmann gemeldet, die einige weitergehende Informationen beisteuern können. Die verwendet er am Donnerstag, 16. Juni, um 17.30 Uhr in einem Vortrag. Im Anschluss plant das Museum einen Grillabend.

Zurück zur Standuhr, die Da-



Die Miniatur, die Friedrich Nikolaus Schröder zeigt, haben Nachfahren dem Museum überlassen.

Foto: nh

niel Martin Spirman vermutlich um 1800 geschaffen hat. Ihr Werk, das verschiedene Glocken schlagen ließ, galt als das „bedeutsamste in Lüneburg“. Motschmann erzählt, dass man das Gehäuse ein wenig ramponiert Jahre später bei einem Tischler wiederfand, doch der „Inhalt“ tauchte nicht wieder auf. Der Uhrenkasten hat seinen Platz im Museum gefunden. Der 71-jährige hofft, dass ihm jemand etwas über den Verbleib des Werks erzählen kann.

Wie berichtet, hatten in Lüneburg die verwandten Familien Schröder, Spirman und Biermann das Uhrmacherhandwerk geprägt. Von Johan Biermann stammt beispielsweise die Turmuhr im Nikolaihof in Bardowick, aber auch Stand- und Tischuhren schufen die Meister, die vom eher groben Handwerk

der Schlosser zu filigraneren Arbeiten kamen.

Motschmann freut sich über die Resonanz der Ausstellung. Manch einer schaue sich die Exponate an. Doch darüber hinaus wurden weitere Uhren entdeckt, die aus Lüneburger Werkstätten stammen. Und auch ein Bildnis von Friedrich Nikolaus Schröder haben Nachfahren Motschmann und dem Museum überlassen: „Vorher war kein Bild von ihm bekannt.“

Am Ende zieht Motschmann eine durchwachsene Bilanz, er habe vieles herausgefunden. Doch herausragend seien die Lüneburger Uhrmacher nicht gewesen. Sie hätten die Technik nicht weiterentwickelt, sondern sich an englischen Könnern orientiert und dort offenbar auch viele Teile für ihre Uhren bestellt.



Die Uhr von Spirman stand einst im Graalstift an der Feldstraße, Diebe haben sie gestohlen. Nur das Gehäuse tauchte später wieder auf. Foto: nh